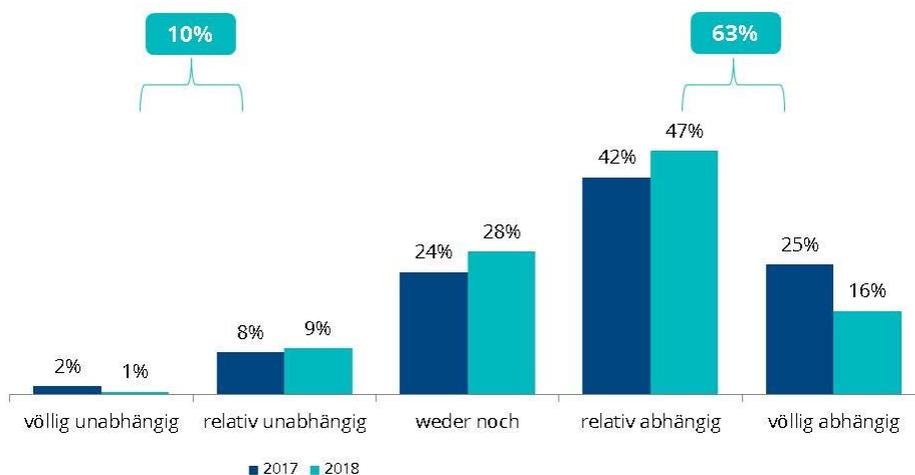


Bulgarien: Vertrauen in Medien weiterhin im Tief

Fast zwei Drittel der Bulgaren ist überzeugt, die Medien in ihrem Land können nicht unabhängig berichten. Zudem bezeichnet nur jeder Zehnte Journalisten als vertrauenswürdig. Das höchste institutionelle Vertrauen genießen die EU und Deutschland. Dies sind die Hauptergebnisse einer landesweiten Umfrage im Auftrag des Medienprogramms Südosteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS).

Hendrik Sittig

Wie abhängig oder unabhängig sind die Medien in Bulgarien?



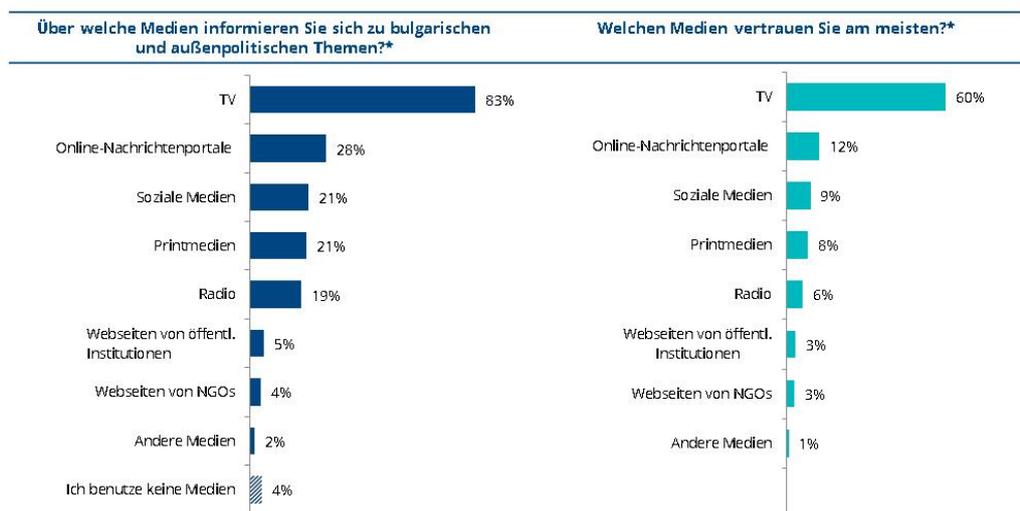
Keine Veränderung bei der Medienfreiheit in Bulgarien

Nach wie vor glauben nur zehn Prozent der Bulgaren an eine unabhängige Berichterstattung in ihrem Land. Damit hat sich der niedrige Wert aus dem Vorjahr bestätigt. Im Gegenzug gibt die Mehrheit der Befragten (63 Prozent) an, dass die Presse abhängig sei. Das Vertrauen in die journalistische Arbeit ist ebenfalls niedrig: Nur neun Prozent der Befragten hält Journalisten für glaubwürdig. Fast jeder Dritte dagegen hegt kein Vertrauen in die Berichterstattung. „Für ein Land der Europäischen Union sind solche Werte erschreckend“, sagt Hendrik Sittig, Leiter des Medienprogramms Südosteuropa der Konrad-Adenauer-Stiftung. „Medien können ihre beobachtende und kontrollierende Rolle in einer Demokratie nur erfüllen, wenn sie unabhängig von Politik und Wirtschaft arbeiten. Nur so kann auch das Vertrauen in die Berichterstattung wieder erhöht werden.“

Fernsehen meist genutzte und vertrauenswürdige Informationsquelle

Bei der Mediennutzung verliert das Fernsehen zwar leicht an Beliebtheit, trotzdem liegt es mit 83 Prozent weit vor allen anderen Mediengattungen. Online-Nachrichtenportale steigen auf 28 Prozent. Es folgen: Soziale Netzwerke und Printmedien (je 21 Prozent) sowie Radio (19 Prozent). Webseiten von öffentlichen Stellen und Nichtregierungsorganisation werden so gut wie gar nicht als Informationsquelle genutzt. Mit Blick auf das Alter zeichnet sich ein ähnliches Bild wie in anderen Ländern ab: Die jüngere Generation schaut weniger Fernsehen und nutzt im Vergleich zur Gesamtbevölkerung häufiger Online-Medien.

Auch beim Vertrauen liegt das Fernsehen vorn. 60 Prozent der Bulgaren setzen ihren Glauben in die TV-Nachrichten. Mit weitem Abstand folgen Online-Nachrichten (12 Prozent), soziale Medienportale (9), Printmedien (8) und Radio (6).



*mehrere Antwortmöglichkeiten

Die Verbreitung von falschen Informationen spielt nach wie vor eine wichtige Rolle in der Bewertung der Berichterstattung. Auch dadurch wird die Glaubwürdigkeit vor allem in die traditionellen Medien erheblich beschädigt. Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, diese finden vor allem über Printmedien (37 Prozent) und Soziale Netzwerke (35 Prozent) den Weg in die Öffentlichkeit.

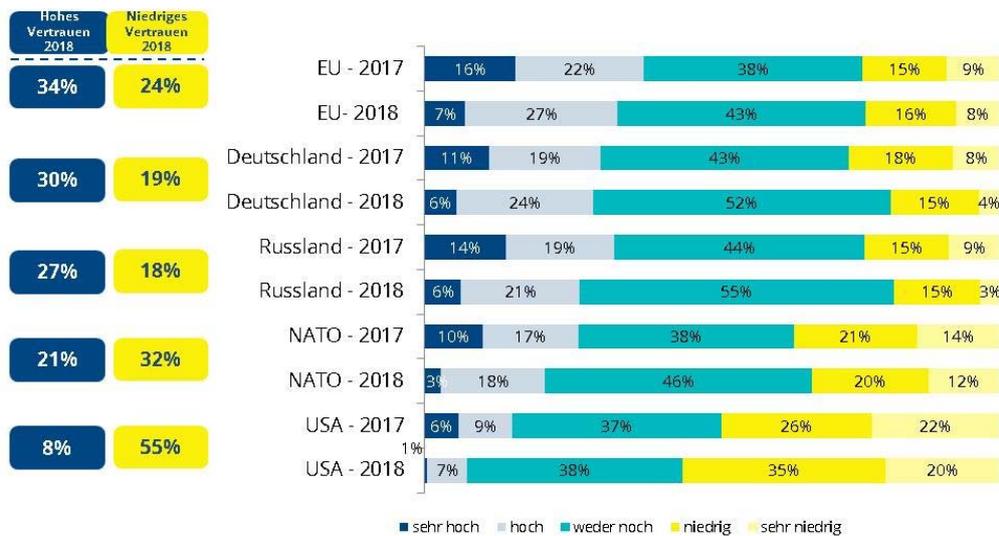
Gut informiert zeigt sich die Bevölkerung bei der Frage, an wen oder an welche Organisation man sich wenden kann, wen man von Hass oder Gewalt in den Medien betroffen ist. 23 Prozent der Befragten nennt in diesem Zusammenhang den Ombudsmann. An die Kommission zum Schutz gegen Diskriminierung würden sich 13 Prozent wenden, an den Rat für elektronische Medien 11 Prozent und den Staatsanwalt 9 Prozent.

Menschen vertrauen der EU am meisten

Auch in Bezug auf das Vertrauen in Institutionen und Staaten gibt es kaum Veränderungen zum vergangenen Jahr. Die EU genießt weiterhin das größte Vertrauen. Allerdings ist der Wert leicht auf 34 Prozent gesunken. Gefallen ist auch das Vertrauen in die NATO (jetzt 21

Prozent). Mit Blick auf das Vertrauen in andere Staaten liegt Deutschland mit 30 Prozent knapp vor Russland (27 Prozent). Den USA vertrauen sogar nur noch acht Prozent.

Wie viel Vertrauen haben Sie in die folgenden Institutionen und Länder?



Die Umfrage wurde vom bulgarischen Meinungsforschungsinstitut „Alpha Research“ durchgeführt. Die Stichprobe (1.027 Befragte) ist landesweit repräsentativ. Die Ergebnisse stellte das KAS-Medienprogramm Südosteuropa im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung zum Thema „Wie kann das Vertrauen der Bevölkerung in Medien und Politik wiedergewonnen werden?“ am 21. November in Sofia vor. An der Diskussionsrunde nahmen teil: Irina Nedeva als Vorsitzende der bulgarischen Sektion des Europäischen Journalistenverbandes, Orlin Spassov als Direktor der Stiftung Medien Demokratie und Neli Dineva vom Meinungsforschungsinstitut „Alpha Research“.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Hendrik Sittig
Leiter des Medienprogramms Südosteuropa
www.kas.de/medien-europa

hendrik.sittig@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)